

Mehr Tumore entdeckt als erwartet

Nach Kritik an Brustkrebs-Screening: Mediziner raten zur Mammographie – »frühe Diagnose lebensrettend«

■ Von Sabine Schulze

Bielefeld (WB). Wie sinnvoll sind Brustkrebs-Screenings? Es sei an der Zeit, die Mammographie neu zu bewerten, hatten vor einigen Monaten Politiker mit Blick auf aktuelle Untersuchungen gefordert. »Das Screening ist wichtig«, sagen hingegen heimische Mediziner. Sie raten zur Vorsorgeuntersuchung.

Allein im Raum Bielefeld/Gütersloh erhalten jedes Jahr 40 000 Frauen eine Einladung zum Mammographie-Screening, zur Röntgenuntersuchung der Brust. 64 Prozent folgen ihr. Bei sieben von 1000 Frauen wird dann ein Tumor entdeckt – oft in einem so frühen Stadium, dass eine 100-prozentige Heilung möglich ist.

Dank des Screenings sei nicht nur die Überlebensrate der betroffenen Frauen gestiegen, sagt Dr. Joachim Hulde, Chefarzt der Gynäkologie am Klinikum Gütersloh: »Sie haben auch eine ganz andere Lebensqualität, weil Therapien oft weniger belastend sein können und zu fast 80 Prozent brusterhaltend operiert wird.«

Hulde gehört zu den Mediziner – Gynäkologen, Radiologen, Pathologen –, die sich einmal in der Woche früh morgens, bevor ihr



Dr. Ulrike Meyer-Johann sagt, das Screening sei keine Überdiagnostik.

eine der ersten. Deutschlandweit ist diese Früherkennung von Brustkrebs, zu der Frauen zwischen 50 und 69 alle zwei Jahre eingeladen werden, erst seit 2009 flächendeckend.

Meyer-Johann und ihre Kollegen sind aufgeschreckt und verärgert über Berichte, die im Sommer in einigen Medien erschienen und den Sinn des Screenings in Frage stellten. Damit wurde den Frauen ein Bärendienst erwiesen, sind sie sich einig. Sie erläutern beispielhaft drei Fälle. Sie betreffen Frauen, die möglicherweise durch das Screening gerettet wurden.

Alle drei hätten Tumore gehabt, die nicht ertastbar waren und sich teilweise auch im Ultraschall nicht zeigten, die aber in der Mammographie als kleine Herde auffielen. In einem Fall seien es sogar nur kleine Verkalkungen in den Milchgängen gewesen, die den Ärzten in der Fallkonferenz keine Ruhe ließen. In allen drei Fällen wurde schließlich Krebs entdeckt und mit Hilfe der Pathologen genauer klassifiziert. Das habe eine individuelle Therapie ermöglicht. Dabei könne heute, wenn Tumore früh gefunden werden, in zwei Dritteln der Fälle auf die belastende Chemotherapie verzichtet werden.

Große Karzinome werden heute nur noch außerhalb des Screenings gefunden, sagt Meyer-Johann. »Das Screening ermöglicht eine frühe Diagnose. In der Vorsorgezeit haben wir bei drei von 1000 Frauen ein Karzinom entdeckt. Unsere Vorgabe war, vier von 1000 zu finden, tatsächlich sind es sieben von 1000«, sagt Meyer-Johann. Im Screening würde zudem etwa ein Viertel mehr Tumore entdeckt als bei einer »normalen« Mammographie, weil immer zwei, manchmal sogar drei Ärzte befunden: »Vier oder sechs Augen



Frauen zwischen 50 und 69 Jahren haben alle zwei Jahre einen Anspruch auf eine Röntgenunter-

suchung der Brust. Mediziner plädieren dafür, diese Vorsorge bereits mit 45 Jahren zu beginnen.

sehen anders und mehr.«

Problematisch seien die so genannten Intervallkarzinome, die zwischen zwei Mammographien entstehen und binnen weniger Monate oder sogar Wochen rasant wachsen könnten. Dennoch ist Meyer-Johann davon überzeugt, dass das Screening die Mortalität um 20 Prozent senke. »Eine Abschaffung wäre fatal. Vor allem: Was wäre dann?«

Zu den Kritikpunkten am Mammographie-Screening gehört, dass es falsche positive Befunde gebe, die die Frauen unnötig aufschreckten. »Früher gab es viel mehr«, kontert Meyer-Johann. Die Strahlenbelastung bei einer Mammographie sei heute zudem geringer

als die, der manche Menschen im Gebirge ständig ausgesetzt seien, sagen die Ärzte beruhigend.

In OWL gibt es weitere Scree-

nteinheiten für Herford/Minden-Lübbecke, Lippe sowie Paderborn//Höxter (inklusive Kreis Soest). Eine Screening-Einheit bes-

– Anzeige –

Bielefeld

Weihnachtsmarkt

24.11. – 23.12. und 27.12. – 30.12.2014

www.bielefeld.de

nter zwei Programmverantwortlichen Ärzten (PVA) geleitet. @ referenzzentrum-ms.de